

Porträt Hanspeter Leemann



Fotos: Natasha Hubert

«Fliegen ist für mich Beruf und Hobby zugleich»

Hanspeter Leemann widmet sein Berufsleben vollumfänglich der Fliegerei. Er war Pilot bei der Crossair und der Rega. Heute ist er Head of Training bei der Horizon Swiss Flight Academy. So kann er den Nachwuchs auf dem Weg ins Cockpit begleiten und seine Erfahrung und Begeisterung für das Fliegen weitergeben.

Hanspeter Leemann ist Schnelldenker. Seine Antworten auf Fragen sind umfassend, präzise. Und so wie er denkt, spricht er. Man spürt: In seinem Kopf läuft vieles ab. Er strahlt Energie aus. Bildhaft schildert er seine Karriere, seine Erlebnisse, die zahlreichen Erfahrungen, die er während den 23 Jahren seiner bisherigen Pilotenlaufbahn machen konnte. Der 46-jährige «Hampi», wie er genannt wird, wirkt glaubwürdig. Und aufgestellt. Er lacht viel, kaum ein Hadern ist zu erkennen und an allem, was er macht, scheint er Spass zu haben. Man hört ihm gerne zu, wenn er erzählt.

Etwa von der Zeit bei der Rega zwischen 2001 und 2020, als er andere Kontinente und exotische Destinationen mit den Ambulanzjets Hawker 800 und Challenger 650 anflug. «Zum Teil kannte ich weder die Orte, die ich anfliegen musste, noch wusste ich, auf welchem Kontinent sie lagen. Einzig war klar, dass es dort einen Flughafen geben musste», erinnert sich Leemann. Mit dem Challenger flog er nach Neuseeland, «einer dieser langen Flüge mit 35 Stunden Flugzeit, fünf Zwischenlandungen und vier Piloten an Bord.» Er war auf den Falkland-Inseln, in Punta Arenas in Chile, landete auf Militärflugplätzen, wo man sonst nie landen könnte. «Ich flog aber auch La Paz in Bolivien an, auf gut 4000 Meter Höhe (13 323 ft) gelegen. Das war der höchstgelegene Flugplatz, der mit dem Challenger angefliegen werden konnte. Bei dieser High Altitude Operation war das Tragen der Sauerstoffmasken obligatorisch.»

Flüge zu solchen Destinationen seien denn auch etwas Besonderes, sagt Leemann. «Bei der Flugvorbereitung kommen ungewohnte Aspekte hinzu.» Doch auch in der Schweiz gibt es Herausforderungen, etwa beim Anflug auf Lugano, dem Flugplatz mit der kürzesten Piste, welcher damals von der Rega angefliegen wurde. Da gelte es zum Beispiel, ein besonderes Augenmerk auf Limitationen, etwa das Gewicht des Flugzeugs oder auf die Performance zu legen. «Schlussendlich aber ist alles immer eine Frage der sorgfältigen Flugvorbereitung», resümiert Leemann.

Etwas tun, das Spass macht

Als spannend bezeichnet der 46-jährige auch die Tätigkeit als Fluglehrer, der er sich seit 1998 verschrieben hat. Leemann war bei der Rega Type Rating Instructor und Examiner. «Die jungen Leute im Simulator auszubilden und mit ihnen Landetrainings zu absolvieren, ist ungemein bereichernd.» Aufgaben, die er auch heute bei der Horizon Swiss Flight Academy hat. «60 Prozent füllt mich die Tätigkeit als Head of Training aus, zu 40 Prozent bin ich immer noch Instruktor.» Eine Mischung, die ihm zusagt. «Junge Menschen bei der Erfüllung ihres Traums unterstützen zu können, finde ich enorm befriedigend», sinniert er. Überhaupt hat Leemann parallel zum Fliegen immer wieder neue Aufgaben übernommen, verschiedene Standbeine aufgebaut, sich weitergebildet. «Wissen ist Macht – und schützt vor Ohnmacht», lautet sein Credo.

Etwas, was er auch seinen Studenten mit auf den Weg gibt. «Anpacken und umsetzen», empfiehlt Leemann jeweils. «Mein Glück war, dass ich immer etwas tun konnte, was mir Spass macht. Das erfüllt mich mit Energie.» Nicht die monetären Aspekte stehen im Vordergrund. Er weiss: «Die Bezahlung kommt dann von alleine.» Der Fliegerei indes hat er in all diesen Jahren nie abgeschworen. Sie stand immer im Zentrum seines Lebens. Zu gross ist seine Begeisterung für das Fliegen. Eine Begeisterung, die sich auch auf den Nachwuchs überträgt. Leemann ist überzeugt: «Der Student spürt deine Emotionen und umgekehrt. Schauen Sie nur den ersten Soloflug an: Ich habe noch nie eine Pilotin oder einen Piloten gesehen, der danach nicht mit einem breiten und herzhaften Lachen im Gesicht aus dem Flugzeug gestiegen wäre.» Es ist die Begeisterung für

das Fliegen: «Die Jungen bringen das auch heute noch mit. Und sie glauben an die Zukunft und daran, dass ihre Zeit noch kommen wird», ist Leemann überzeugt.

«Entscheidend ist der Wille, Pilot zu werden»

Blickt er auf seine Karriere zurück, sagt Hanspeter Leemann: «Ich würde alles wieder genauso angehen und durchziehen.» Die Frage nach dem richtigen Zeitpunkt für den Beginn der Pilotenausbildung sei falsch gestellt. «Krisen habe ich mehrere erlebt. Und jede dieser Krisen wurde überwunden und die Situation hat sich wieder zum Guten verändert», so seine Begründung. Entlassungen und Einstellungsstopps waren bei Fluggesellschaften auch damals an der Tagesordnung, Frühpensionierungen und Jobwechsel ebenso. «Entscheidend ist der Wille, Pilot zu werden.» Bei einer Ausbildung, die anderthalb bis drei Jahre dauert, spiele der Zeitpunkt keine grosse Rolle. «Jetzt zum Beispiel ist ein guter Zeitpunkt. Nach der zu erwartenden Erholung der Luftfahrt werden die ausgebildeten Piloten bereit sein.» Bereit für eine Karriere, wie sie auch Hanspeter Leemann erlebt hat. Und niemals missen möchte. **CP**

Georg Schwarz



Hanspeter Leemann persönlich

Der 46-jährige Hanspeter «Hampi» Leemann ist ein Stadtzürcher durch und durch: «Ich bin in Zürich geboren und aufgewachsen, habe sämtliche Schulen durchlaufen und die Lehre zum Elektroniker absolviert», erzählt er. Das war auch die Zeit, in der er sich für die Fliegerei zu interessieren begann. Einer der damaligen Lehrer war Segelfluglehrer am Flugplatz Birrfeld. «Hampi» nahm an einem Infoanlass teil. Mit 19 Jahren begann er im Birrfeld mit der Privatpilotenausbildung. Es folgten Theorie und Praxis für CPL/IR bei der Horizon und die Linienpilotenausbildung bei der Crossair. 1998 startete er die Linienpilotenkarriere bei der Crossair auf MD-80, «berufsbegleitend, während den Ferien, am Wochenende und abends», wie er festhält. 2001 wechselte er zur Rega, flog auf Hawker 800 und Challenger 650, zunächst als Copilot, später als Captain. «Ich wollte die Welt sehen, unbekannte, exotische Destinationen anfliegen», sagt Leemann. Er entdeckte die Liebe zur Ausbildung von Piloten. Noch als Copilot wurde er verantwortlich für das Crew-Training und Cheffluglehrer. 1998 begann auch seine Karriere als Fluglehrer bei der Horizon, zunächst als Freelancer. Seit März 2020 ist er vollamtlich Head of Training. Leemann ist Vater von fünf Kindern zwischen 9, 11 (Zwillinge) und 16 Jahren. www.horizon-sfa.ch